

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.20 exklusive Bestellgeld.



Insertionspreis beträgt für die halbtägige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Adressen: Kellern pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftslokal: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Beste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Juli 1915.

Durch die Verordnungen des Bundesrats vom 28. 1915 (Reichsgesetzblatt Nr. 83) sind folgende im angebaute Getreidearten beschlagnahmte: Weizen, Roggen, Weizen, Spelz, (Dinkel, Gerste) sowie Emmer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemengt, Gerste, Hafer, als welcher auch Mengkorn und Mischfrucht gelten, in denen sich Hafer findet.

Die Beschlagnahme erfolgt mit der Trennung der bezeichneten Getreidearten vom Boden für den Kommunalverband (Kreis), in dessen Bezirk sie gewachsen sind. Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf den Halm bei Brotgetreide auf das aus ihm erhaltene Mehl (einschließlich Dinst). Mit dem Ausdreschen wird das Getreide, mit dem Ausmahlen die Kleie von der Beschlagnahme frei.

An den beschlaggenommenen Vorräten dürfen Veränderungen nur mit Zustimmung des Kommunalverbandes, den sie beschlaggenommen sind, vorgenommen werden. Die gleiche gilt von rechtsgeschäftlichen Verfügungen über den Vorrat, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Der Besitzer beschlagnehmter Vorräte ist verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen; er ist verpflichtet und auf Verlangen der zuständigen Behörde verpflichtet, auszuführen.

Nimmt der Besitzer eine zur Erhaltung der Vorräte erforderliche Handlung binnen einer ihm von der zuständigen Behörde gesetzten Frist nicht vor, so kann die Behörde die erforderlichen Arbeiten auf seine Kosten durch Dritte vornehmen lassen. Der Verpflichtete hat Vornahme auf seinem Grund und Boden sowie in seinen Wirtschaftsräumen und mit den Mitteln seines Besitzes zu gestatten. Das gleiche gilt, wenn der Besitzer Brotgetreide nicht binnen einer ihm von der zuständigen Behörde gesetzten Frist ausdrescht.

Erstreckt sich ein landwirtschaftlicher Betrieb über die Grenzen eines Kommunalverbandes hinaus, so darf das beschlagnommene Getreide innerhalb dieses Betriebes von dem Kommunalverband in den anderen gebracht werden. Mit der Ankunft des Getreides in dem Bezirk des anderen Kommunalverbandes tritt dieser hinsichtlich der Rechte aus der Beschlagnahme an die Stelle des bisherigen Kommunalverbandes. Der Besitzer hat die Ortserhaltung binnen drei Tagen unter Angabe der Getreidearten und ihrer Mengen bei den Kommunalverbänden anzuzeigen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. wird bestraft:

1. wer unbefugt beschlagnommene Vorräte beiseite räumt, insbesondere aus dem Bezirk des Kommunalverbandes, für den sie beschlagnommen sind, entfernt, sie beschädigt, zerstört, verarbeitete und verbraucht;

2. wer unbefugt beschlagnommene Vorräte verkauft, verschenkt oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt;

3. wer die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen pflichtwidrig unterläßt,

4. wer die ihm obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder offensichtlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Am Freitag den 23. ds. Mts. Nachmittags 5 Uhr wird der aus Gräben in der Oberhöchstädterstraße ausgehobene Grund an Ort und Stelle öffentlich versteigert. Der Sammelplatz ist am Spielplatz auf der Oberhöchstädterstraße.

Oberursel, den 19. Juli 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung des Mühlgrabens wird Montag, den 2. und Dienstag, den 3. August d. Jrs. morgens 6 Uhr der Urzelbach oberhalb der Stadt abgeseigt.

Oberursel, den 15. Juli 1915.

Der Magistrat.

Auf der Russenverfolgung.

Siegreich vorwärts.

Großes Hauptquartier, 19. Juli. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Souchez war nach verhältnismäßig ruhigem Verlaufe des Tages die Gefechtsaktivität nachts lebhafter. Ein französischer Angriff auf Souchez wurde abgeschlagen. Angriffsversuche südlich davon wurden durch unser Feuer verhindert.

Auf der Front zwischen der Oise und den Argonnen vielfach lebhafteste Artillerie- und Minenkämpfe.

Im Argonnenwalde schwache Angriffsversuche des Gegners ohne Bedeutung. Auf den Maashöhen südwestlich von Les Eparges und an der Tranchée wurde mit wechselndem Erfolge weitergekämpft. Unsere Truppen büßten kleine örtliche Vorteile, die am 17. dieses Monats errungen waren, wieder ein. Wir nahmen 3 Offiziere, 310 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen nahmen Tulkum und Shigut. Windan wurde besetzt.

In der Verfolgung des bei Alt-Anz geschlagenen Gegners erreichten wir gestern die Gegend von Pösumberge und nördlich. Westlich von Mitau hält der Gegner eine vorbereitete Stellung.

Westlich von Popeljan und Kirschan wird gekämpft.

Zwischen Pisa und Salwa räumten die Russen ihre mehrfach von uns durchbrochenen Stellungen und zogen auf den Narew ab. Hier fechtende deutsche Reserve- und Landwehr-Truppen haben in den Kämpfen der letzten Tage in dem jeden feindlichen Widerstand begünstigenden Wald- und Sumpfgelände Hervorragendes geleistet. Die Armee des Generals von Gallwitz drang weiter vor. Sie steht jetzt mit allen Teilen an der Narew-Linie. Südwestlich von Ostrolenka—Kowogegiewsk, wo die Russen nicht in ihren Befestigungen und Brückenkopfstellungen Schutz fanden, sind sie bereits über die Narew zurückgewichen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 101 Offiziere, 28 760 Mann erhöht.

Auch in Polen zwischen Weichsel und Pilica blieben die Russen im Abzug nach Osten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der am 17. Juli in der Gegend nordöstlich von Siennow von der Armee des Generalobersten von Boppe geschlagene Feind versucht in seinen vorbereiteten Stellungen hinter dem Zlanka-Abchnitt die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Vorstellungen bei Ciepiło wurden von der tapferen Landwehr bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags gestört. Dieselben Truppen sind in der Nacht in die dahinter liegende feindliche Hauptstellung eingedrungen. Ebenso beginnt die feindliche Linie bei Kasanow und Baranow zu wanken. Die Entscheidung steht bevor.

Zwischen oberer Weichsel und Bug dauerte der Kampf der unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Madensen stehenden verbündeten Armeen den ganzen Tag über in unverminderter Festigkeit an. An der Durchbruchsstelle der deutschen Truppen bei Pilaszkowice—Krasnostaw machten die Russen die verzweifeltsten Anstrengungen, die Niederlage abzuwenden. Eine ihrer Garde-Divisionen wurde frisch in den Kampf geworfen und von unseren Truppen geschlagen. Weiter östlich bis in die Gegend von Grabowice erzwangen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Übergang über die Polica. Bei und nördlich Sokal drangen österreichisch-ungarische Truppen über den Bug vor.

Unter dem Zwang dieser Erfolge ist der Feind in der Nacht auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug zurückgegangen. Nur an der Durchbruchsstelle westlich von Krasnostaw versucht er noch Widerstand zu leisten. Die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten. Die deutschen Truppen und das unter Befehl des Feldmarschallleutnants von Arz stehende Korps haben allein vom 16. bis 18. Juli 16 250 Gefangene gemacht und 23 Maschinengewehre erbeutet. Nach gefundenen schriftlichen Befehlen war die feindliche Heeresleitung entschlossen, ohne jede Rücksicht auf Verluste die nun von uns eroberten Stellungen bis zum Ansehersten zu halten.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

W.B. Wien, 19. Juli. (Drahtber. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 19. Juli 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Offensive der Verbündeten in Polen und Böhmen wurde gestern fortgesetzt. Westlich der Weichsel wird an der Zlanka gekämpft. Nordwestlich Zlanka eroberten österreichisch-ungarische Truppen einige feindliche Stellungen.

Auf den Höhen westlich Krasnostaw dringen die deutschen Truppen unter schweren Kämpfen siegreich vor. Zwischen Skierbieszow und Grabowice bahnten sich im Anschluß an deutsche Kräfte österreichisch-ungarische Regimenter in heißem Ringen über die Polica den Weg in die feindlichen Höhenstellungen. Dort fielen 3000 Gefangene in die Hände unserer tapferen Truppen.

Nordöstlich und südöstlich Sokal saßen nordrussische, schlesische und westgalizische Landwehr nach wechselvollen Kämpfen am Ostufer des Bug festen Fuß. Unsere vom General der Kavallerie, Kirchbach befehligten Kräfte machten hier 12 Offiziere und 1700 Mann zu Gefangenen und erbeuteten fünf Maschinengewehre.

Die Erfolge, die die Verbündeten am 18. Juli an der ganzen Front errangen, erschütterten die Widerstandskraft des Feindes. Obwohl er in den letzten Tagen und Wochen erhebliche Verstärkungen herangezogen hatte, vermochte er sich doch nicht mehr zu halten. Er trat in der Nacht vom 17. auf den 18. Juli an der ganzen Front den Rückzug an und räumte das Schlachtfeld den siegreichen verbündeten Heeren.

In Ostgalizien blieb die Lage im allgemeinen unverändert. Nur abwärts Zaleszyki wählte der Gegner unsere Dnjeprfront abwechselnd zum Ziele hartnäckiger Angriffe. Die Russen rückten in sieben bis acht Gliedern vor. Das erste war scheinbar unbewaffnet und erhob, als wollte es sich ergeben, die Hände. Der feindliche Angriff brach in unserem Feuer unter furchtbaren Verlusten zusammen. Selbstverständlich wurde, wie es in Zukunft immer geschehen wird, auf die anscheinend unbewaffneten Angreifer geschossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Götzerischen begannen gestern neue große Kämpfe. Zeitlich früh eröffnete die italienische Artillerie alle Kaliber gegen den Rand des Plateaus von Dobrodo und den Götzer Brückenkopf das Feuer. Dieses steigerte sich mittags zu größter Festigkeit.

Sodann schritt sehr starke Infanterie zum Angriff auf den ganzen Plateaurand. In hartnäckigen, nachts über andauernden, vielfach zum Handgemenge kommenden Kämpfen, gelang es unseren Truppen die Italiener, die stellenweise unsere vordersten Gräben erreichten, allenthalben zurückzuwerfen. Unsere Wörfer brachten fünf schwere Batterien zum Schweigen. Heute Morgen entbrannte der Kampf aufs Neue. Vereinzelt feindliche Vorstöße gegen den Götzer Brückenkopf wurden gleichfalls abgewiesen. Auch am mittleren Isonzo, im Krngebiet und an der Kärntner Grenze entfalten die Italiener eine lebhafteste Artillerietätigkeit, die teilweise auch nachts anhält.

Im Tiroler Grenzgebiet wurde der Angriff mehrerer Bataillone gegen unsere Höhenstellungen auf dem Eisenreich-Kamm, der Pfann-Spize und der Filmoor-Höhe, nordöstlich des Kreuzbergjattels abgeschlagen. In der Gegend von Schludersbach räumte eine eigene schwache Abteilung ihre vorgehobene Stellung. In Südtirol dauert der Geschützkampf fort. Besonderes Lob gebührt auch den braven Besatzungen unserer Grenzforts, die in diesen Bollwerken jedem Feuer heldenmütig standhalten.

Gestern früh erschienen vor Ragusa-Barchia und Grabosa zusammen acht italienische Kreuzer und 12 Torpedoboote und eröffneten das Feuer gegen den Bahnhof Grabosa, einige Ortschaften und gegen die Höhe von Ragusa-Barchia. Sie gaben insgesamt 1000 Schuß ab. Es wurden einige Privathäuser leicht beschädigt. Menschenverluste sind nicht zu beklagen; auch Verwundete gab es nicht.

Am 5 Uhr 45 Minuten früh erfolgte die bereits gemeldete Torpedierung des Kreuzers „Giuseppe Garibaldi“, worauf das italienische Geschwader eilends unsere Küstengewässer verließ.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Eine amerikanische Note an England

London, 20. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Das „Reuter'sche Büro“ verbreitet folgende Meldung der „Times“ aus New-York: Die Vereinigten Staaten haben eine Note nach Groß-Britanien gesandt, in der sie darauf bestehen, daß die Rechte der amerikanischen Bürger gemäß dem Völkerrecht anerkannt werden müssen und durch britische Kabinetttorder und ähnliche Verfügungen nicht angetastet werden dürfen. Die Vereinigten Staaten weigern sich, die Urteile der Preisengerichte, soweit sie sich mit dem Völkerrecht in Widerspruch stehen anzuerkennen.

Vermischte Meldungen.

Wien, 18. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Die Musterung der 1865 bis einschließlich 1872, sowie der seinerzeit vorzeitig aus der Landsturmpflicht ausgeschiedenen 1873 oder 1874 geborenen Landsturmpflichtigen wird vom 29. Juli bis 30. September durchgeführt. Die Einberufung der bei der Musterung als geeignet Befundenen zur Dienstleistung wird zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Berlin, 20. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Ueber-einstimmend kommt in den Blättern die Auffassung zum Ausdruck, daß sich der Ring um die Russen an der Weichselinie immer mehr zusammen biegt. „Die Berliner Morgenpost“ schreibt: Es kann unter Umständen fraglich erscheinen, ob die Russen dort überhaupt noch länger stehen bleiben, oder ob sie jetzt schon ihren Rückzug in östlicher Richtung fortsetzen werden. Von entscheidender Bedeutung werde es insbesondere sein, wie lange die besetzte Rawskine dem deutschen Angriff Widerstand leisten könne.

Berlin, 20. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Warschauer Blättern ist nach einem Wiener Telegramm des „Berliner Tageblattes“ zu entnehmen, daß die Bevölkerung in Erwartung kommender Ereignisse lebt. Warschau sei erschüttert durch Nachrichten, die riesige Veränderungen ankündigen. In solch einem geschichtlichen Augenblick dürfe man aber nicht egoistisch vorsichtig sein. Man dürfe keine Furcht vor den ankommenden Veränderungen haben. Es sei eine geschichtliche Notwendigkeit, die nicht zu vermeiden sei. Man solle deshalb auf alles gefaßt sein.

Berlin, 20. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Zu den Streikunruhen in Wales meldet die „Amsterdamer „Nyd“ aus London: Im Grubenstreikgebiet sind in Pamblohy bei Lanelli Unruhen ausgebrochen. Acht Personen wurden verhaftet. Die Sprengstofffabrik Croigola bei Ewansea, die größte der Welt, mußte ihren Betrieb einstellen, da es an Kohlen mangelte. 2000 Arbeiter sind arbeitslos. Die „Londoner „News“ meldet, die Munitionsfabriken hätten der Regierung mitgeteilt, daß die Kohlenzufuhr seit 10 Tagen so gut wie gänzlich aufgehört habe.

Berlin, 20. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) In den amerikanischen Geschloßfabriken greift nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ die Streikbewegung immer mehr um sich. Ihr Hauptstützpunkt sei die einflußreiche Structural Iron Workers Union in Kentucky. In Pennsylvania sind Pulverfabriken in die Luft geflogen.

Berlin, 20. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Bei Abschluß der italienischen Nationalanleihe scheint die Regierung, wie verschiedene Morgenblätter aus Lugano melden, das Ergebnis durch phantastische Meldungen erhöhen zu wollen, vor allem durch das unkontrollierbare Gerücht, die Italiener in Amerika hätten 1/2 Milliarde gezeichnet.

Paris, 19. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Eclair“ erzählt aus Petersburg, daß die Mission der japanischen Artillerieoffiziere seit Mitte April die Ausbildung der russischen Artilleristen übernommen hat. Die japanischen Offiziere werden keinesfalls an die Front gehen, sondern höchstens die Aufmontierung und Handhabung

der japanischen Geschütze leiten. Die Aufgabe der Mission bestehe lediglich darin, die Reorganisation der russischen Artillerie in die Wege zu leiten.

Paris, 19. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Die Presse erklärt, der Streik der Kohlenarbeiter in England unter den augenblicklichen Verhältnissen sei mehr als ein Verbrechen, nicht nur an England, sondern auch an den Verbündeten. Der Streik sei Verrat. Die Verbündeten seien auf die Kohlenproduktion Englands angewiesen. Die englische Regierung müsse unverzüglich die schärfsten Mittel ergreifen, den schmachvollen Streik zu beenden. Wenn die bisherigen Gesetze und das Munitionsgesetz nicht genügten, sollte die englische Regierung neue gesetzliche Mittel vom Parlament fordern, um nötigenfalls mit Zwang gegen die Streikenden vorzugehen.

London, 19. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Im Unterhause erklärte Premierminister Asquith, daß die Gesamtverluste der Flotte und der Landstreitkräfte an den Dardanellen an Offizieren und Mannschaften betragen: Mannschaften 8084 tot, 26 814 verwundet, 7 536 vermisst.

London, 19. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuter'schen Bureaus. Im süditalienischen Kohlenstreik ist heute eine merkliche Besserung eingetreten. Die Verhandlungen sind mit Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen worden.

Kopenhagen, 19. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Vor einiger Zeit erhielt das dänische Rote Kreuz vom Roten Kreuz in Petersburg die Aufforderung, Verhandlungen mit Berlin darüber einzuleiten, daß ein Abgesandter des dänischen Roten Kreuzes, wenn möglich in Begleitung einer barmherzigen Schwester, die Kriegsgefangenenlager in Deutschland, in denen sich Gefangene russischer Nationalität befinden, besuchen dürfe. Der Leiter der bei dem dänischen Roten Kreuz bestehenden Abteilung für Kriegsgefangene, Kanzleirat Dithmer, setzte sich mit den deutschen Behörden in Verbindung und erhielt die Antwort, daß das preussische Kriegsministerium der Anregung zustimme unter der Bedingung, daß gleichzeitig ebenfalls Abgesandte die deutschen Kriegsgefangenenlager in Rußland besuchen und zwar sollen wegen der Ausdehnung Rußlands dorthin drei Abgesandte geschickt werden. Dies wurde den russischen Behörden vorgelegt und vom russischen Kriegsministerium angenommen unter der Bedingung, daß auch nach Deutschland drei Abgesandte geschickt werden. Da das preussische Kriegsministerium damit einverstanden ist, wird der Plan nunmehr durchgeführt. Nach Rußland entsendet das Rote Kreuz den Kapitän z. S. C. Drechsel, Oberst S. Meyer und Oberst G. Muns, nach Deutschland Konsul Erik Hennrich, Korvettenkapitän a. D. C. von Späth und Korvettenkapitän L. Tvermoel.

Bei Ruß!

Durch eibliche Aussagen von 19 russischen Staatsangehörigen ist jetzt bekannt geworden, daß russische Soldaten auf Befehl ihres Offiziers Mitte Oktober 1914 bei Budwiecie evangelische russische Untertanen deutscher Abstammung, 27 Männer und 2 Frauen, deren Familien seit Generationen in Rußland wohnen und deren Angehörige in der russischen Armee stehen, erbarmungslos zusammengetrieben, geschlagen, gemartert und ohne Verhör und Urteilspruch aufgehängt haben. An den Mißhandlungen hat sich auch der Oberst vom russischen Infanterieregiment 105 beteiligt, indem er die Gefangenen mit dem Fuß trat. Der einzige Grund für diese schrecklichen Handlungen war die Tatsache, daß die unglücklichen Opfer russischer Barbarei deutsch klingende Namen trugen. — Bei Stasow zerrten die Russen, wie die russisch-polnischen Juden in einem Hilferuf an ihre Glaubensgenossen in Amerika mitteilen, am Verlöbungsstabe zwölf

Juden aus dem Bethaus heraus und hängten sie auf. In Jamosza beschossen sie eine jüdische Abordnung zu ihrem Empfang erschienen, mit Maschinengewehren. Die Gemeinde Opola bei Josefow wurde von ihnen niedergemetzelt. In Senna haben sie alle jüdischen Männer kleinen Kinder zusammengetrieben, gebunden, gefesselt, eingesperrt, die Frauen geschändet und alles ausgeplündert. In Kliszew bei Radom stellten sie alle Juden in das Gefängnis, in Lodz schlugen und beraubten sie die Juden vor dem Einrücken der Deutschen. In Bloszowa brannten russische Soldaten im Herbst die wertvollen britischen Anlagen des jüdischen Fabrikbesizers Meyer. Bei dem jüdischen Kaufmann Rappaport einquartierten Kosakenoffiziere beraubten ihn seiner Wertsachen, einer dieser Helden mißhandelte Rappaport und seinen Sohn, weil sie ihm nicht die 17- und 19jährigen Kinder des Hauses ausliefern wollten. In Radom hängten Russen fünf angesehene Juden, lauter Talmudisten, unter dem Sohn des hochangesehenen Rabbiners Alexander bei Lodz. — Erst durch das Vorgehen deutschen Heeres sind die russisch-polnischen Juden, sie in dem oben erwähnten Hilferuf nach Amerika bar anerkennen, von diesen Verfolgungen befreit worden. Vielleicht ersehen die Amerikaner aus diesen Schilderungen, was für Banditen sie mit ihren Munitionslieferungen direkt und indirekt unterstützen?! Durch unsere solchen Ermittlungen ist übrigens festgestellt, daß russisch-polnischen Juden in diesem Hilferuf nur eine Falle hervorheben, daß sich die Kosaken überall zu den erbittertesten Schandtaten gegen die Juden hinreißen lassen.

Lokales.

8 Falsches Geld. Falsche Zwanzigmartscheine kurzzeit im Umlauf. Sie haben das Datum des 7. April 1908 und die Nummer 79430, das Papier ist weiß und dünner, die Farbe heller und matter und zum Verwechseln, Faserstreifen fehlen vollständig.

Die Ernterulauber. Den Mannschaften, die Getreide- und Körnerernte sowie im Interesse des Wirtshauses beurlaubt werden, werden unter Belassung der Löhnung freie Eisenbahnfahrt auf Kosten des Reiches gewährt, wie dies schon bei den Beurlaubungen zur Jahresbestellung der Fall war. Der Urlauber erhält diese Reise einen Militärschein, der neben anderen Angaben auch den Vermerk: „Fahrtlosten sind zu zahlen“ enthält. Hieraus ist vielfach geschlossen worden, daß die Beurlaubten nur vorläufig frei fahre und die Fahrtlosten später von ihm bezahlt werden müßten. Das trifft nicht zu. Jeder, der einen solchen Schein in Händen hat, fährt tatsächlich frei. Der Vermerk regelt nur das Abrechnungsverhältnis zwischen dem Reich, das die Fahrtlosten trägt und der Eisenbahnverwaltung, auf deren Linie der Beurlaubte fährt.

Landesherrliche Patenschaft des Kaisers. Am 1. Juli wird mitgeteilt: In einem Berliner Blatte wurde kürzlich bemerkt, der Kaiser habe seinen Willen dahin erkennen gegeben, daß für die Annahme einer landesherrlichen Patenschaft bei dem siebenten Sohne künftighin von der Bedingung der Geburt der Knaben in der Ehe abgesehen werden solle. Das ist ein Mißverständnis; in Wirklichkeit ist es der Wunsch des Kaisers, von der Bedingung der ununterbrochenen Nachkommenschaft der sieben Söhne in Zukunft abzusehen. Die bisherigen bisherigen Voraussetzungen für die Annahme landesherrlicher Patenschaft bleiben bestehen.

Kurzer Prozeß. Mit den Petroleumshändlern, die das Petroleum zu den vorgeschriebenen Preisen nicht verkaufen wollten, sondern vom Staate nachweislich billiger Bezugsquellen verlangten, wurde in München kurzer Prozeß gemacht. Sie wurden mit Gefängnis bestraft und die Vorräte zwangsweise verkauft.

die Würde seines Amtes, lag deutlich auf seinem schmalen durchgeleitigen Gesichte, als er unter abwägenden Fulationen und mit langamer Stimme nicht ohne Mühseligkeit erzählte, daß er sich gar wohl noch auf die Zeit des allernächsten Herrn Baron von Wettenstein, dem schönen blonden Fräulein Eleonora Dorothea besinne.

Er war ja selbst, fügte er mit seinem Lächeln hinzu, bei der Deputation gewesen, ja, hatte sogar den Zettel gemacht, als man der gnädigen Herrschaft im hiesigen Schloßsaal die Gabe der Welleroder, ein schwarzes Roggenbrot, zwei schneeweiße Bruthennen und das selbstgewebte Linnen, unter der Versicherung treuer Anhänglichkeit überreichte.

„Ja, ja, die holde, liebe, junge Frau!“ In Ruhm fuhr sich der Lehrer mit dem Handrücken ein paar mal langsam über die Augen.

Am Abend gab's im „Roten Hahn“ Freibier und Freitanz. Das zahlte der Herr Baron, ja, er verschmähte es nicht, mit seiner hochgeborenen Gattin selbst auf dem Tanzboden zu erscheinen, und welchen Jubel gab es, als beide mit zum Tanze antraten und den fröhlichen Reigen so leutselig eröffneten!

War es glücklicher Zufall oder weise Schicksalung, daß genau am Jahrestage der Hochzeit, am Dorettag, genannt nach dem Namen der jungen Schloßfrau Dorothea, das zarte, goldhaarige Mädchen, die gnädige Baroness Dorothea Eva Marie geboren wurde?

Das gab frohen Anlaß zur erneuten Feier, Hochzeitstages und wieder wurde wie im Vorjahre die Gesandtschaft mit dem schwarzen Roggenbrote, den schneeweißen Bruthennen und dem selbstgewebten Linnen aufs Schloß geschickt.

(Fortsetzung folgt.)

Das Rosenschlößchen.

Roman von R. A. S. Schilling.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Auf seinem runden Gesichte lag der rote Glanz hoher Erregung. Das blaßsamtne Sonntagstäppchen mit der kurzen, grünen Tordel hatte er im Eifer weit hintergerückt, so daß sein lachsel Vorderhädel wie eine breite Ueberstirn hervorleuchtete.

Was mußte er auch nicht alles überlegen und bewachen! Daß die Klöße nicht zerfielen, daß man an der Schlei das sechserlei Wurzelwerk nicht vergaß, daß man für den Herrn Landmedikus zwei Flaschen Roselwein kühl stellte, daß der Knecht hinter dem Schankstische im großen Saale die Maßkrüge ja nicht zu voll füllte, und was dergleichen Wirtsorgen mehr sind!

Dann trieb ihn die innere Unruhe wieder in den Saal, ob auch dort alles würdig des hohen Festtages sei. Mit Schmunzeln blieb er an der breiten, weitgeöffneten Eingangstüre stehen und überschaute mit selbstgefälligem Wirtstolze den geschmückten Raum, die von der Decke herabhängenden grasgrünen Papierketten, aus denen vereinzelt bunte Fähnchen emporstarrten, die großen plumpen grellfarbigen Wappenschilder an der Wand, und die mit Tannenreisig umwundenen dicken Säulen.

Huldvoll nickte er den paar Gästen zu, die vereinzelt an den Tischen am Rande des Saales saßen. Nach Jägerart trugen die meisten den keden grauen Filzhut mit der Spielhahnenfeder auf dem Kopfe, und nicht ohne Würde verstanden sie, den schweren graublauen Maßkrug an dem immer durstigen Mund zu führen. Schon lag ein dünner, aber reizender Tabaksdunst über den Tischen; denn alle die älteren der Gäste rauchten in behaglicher Beschaulichkeit aus der kurzen Stummelpfeife, die ihnen im linken Mundwinkel hing.

Allmählich füllte sich der Saal. Sichernd und scherzend traten die jungen Mädchen ein. Burschen folgten ihnen. Dort ließen sich die Alten nieder, hier standen Frauen in lebhaftem Geplauder zusammen.

Jeden Augenblick konnte der Freitanz beginnen. Die Musikanten in der Saalmuschel stimmten schon. Der Schneider Krapps, ein dürrer Männchen mit lebhaften Augen, bemühte sich vergeblich, die etwas verquollenen Wirbel seiner Bagge zu drehen. Laut und ungeniert blieb indessen der Marinettenspieler eine Etala nach der anderen, während der Wagenbauer, ein gedienter Kavallerist, versuchte, seiner Trompete ein paar halb vergessene Soldatensignale zu entlocken. Unbekümmert um all' das Getöse hatte der Fiedler, eine lange, hagere Gestalt, seine große schwarze Tabaksdose in der Hand und fütterte seine rote Nase mit beneidenswerter Gründlichkeit.

Nun das Aufschlagen des Fiedelbogens! Eine kaum minutenlange Pause des Schweigens, dann drang hell und schneidend die Walzermelodie durch den Saal. Im löblichen Gleichmaße, wenn auch etwas verstimmt, sang dazu die Bagge ihre drei hüpfenden Viertel.

Paar trat zu Paar. Frühe klappten, fauchzer erklangen, Röde schwenkten!

War ja heute Dorettag. „Dorettag“ nannten ihn die Dorfbewohner. Das spricht sich besser als „Dorothea-Tag“, und jeder weiß doch genau, was es damit für Bedeutung hatte.

Und wer's nicht mehr wußte, der brauchte sich nur an den Tisch in der Nähe des Saalfensters zu begeben, an dem der Lehrer des Dorfes mit dem Gemeindevorstand und einer Anzahl jüngerer Bauern saß und eben beschäftigt war, die Geschichte vom Dorettag auf neue in Erinnerung zu bringen.

Unter seinem schwarzleidenen Käppchen drängten sich in noch reicher Fülle die grautweißen Locken hervor, und

Keine Ausfuhr heimischen Obstes! In der Presse haben die Rede gewesen, daß fremde Händler die Obst- und Gemüsestraßen in Preußen und im preussischen Rheingau sowie in der Gegend von Berlin besuchen und an Obst ankaufen, was sie dann in die Heimat verschicken. Auch wurde behauptet, daß große Mengen von Obst in Schiff und Bahn nach Holland aus- und eingeführt würden. Demgegenüber stellen die „Berl. Polit.“ auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle fest, daß die Ausfuhr heimischen Obstes verboten ist und daß eine Ausfuhrerlaubnis für frisches Obst unter keinen Umständen erteilt wird. Vom 1. Juli ab ist auch die Ausfuhr von frischen Kirschen, die bis Ende Juni geerntet war, untersagt und gesperrt.

Die im Futtermittelhandel bestehenden Unregelmäßigkeiten und Preissteigerungen geben der Landwirtschaft Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Futtermittel erneut beschlagnahmt sind und durch die zuständigen amtlichen Stellen (Bezugsverordnungen der deutschen Landwirte, Berlin, sowie die Landratsverbände und deren Beauftragten) abgegeben werden dürfen. Da die frühere Verordnung, betr. die Beschlagnahme der Futtermittel durch die am 30. Juni veröffentlichte neue Beschlagnahme abgelöst wurde, kann ein freier gesetzlich zulässiger Futtermittelhandel stattgefunden haben, es wäre denn, daß die Händler rechtzeitig von der Publikation der neuen Verordnung Kenntnis erhalten und die Zwischenzeit benutzt, um die noch vorhandenen Bestände abzuverkaufen. Wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Händler hierzu nicht berechtigt sind.

Auch Württemberg geht gegen den Lebensmittelhandel vor. Der stellvertretende Kommandierende des 13. (Württembergischen) Armee-Korps erläßt eine Verfügung, worin festgestellt wird, daß die in der letzten Zeit eingetretene Steigerung der Preise für die notwendigen Lebensmittel und Bedarfsmittel zum Teil auf Auswüchse des Zwischenhandels und auf unlautere Machenschaften einzelner Personen zurückzuführen ist. Die Verordnung lautet, daß für Groß- und Kleinhandel mit Getreide, Mehl, Butter, Schmalz, Fett, Käse, Eiern, Zucker, Kartoffeln, Gemüse, Salat, Hülsenfrüchten, Obst, Fleisch und Fleischwaren, Kakao, Seife, Holz, Kohlen und Koks Strafen bis zu einem Gefängnis verhängt werden, wenn beim gewerblichen Einkauf hohe Gebote zur Hinauftreibung der Preise gemacht werden. Die gleiche Strafbestimmung gilt für die Zurückhaltung von Vorräten, Forderung unverhältnismäßig hoher Preise, für Verweigerung von Warenabgabe an die Käufer gegen Barzahlung.

Aus Nah und Fern.

Bad-Homburg. Wohltätigkeitsfest. Am nächsten Mittwoch veranstaltet der Vaterländische Frauenverein, Zweigverein Bad Homburg, nachmittags von 4 Uhr am Elisabethenbrunnen einen Wohltätigkeitsfesten Ertrag für die Kinder hiesiger Kriegsteilnehmer. Den musikalischen Teil haben Verwundete, die in hiesigen Lazaretten untergebracht sind übernommen, außerdem wirkt ein Chor aus 64 Kriegerinnen mit. Entlohnung von hier und den Nachbarorten sowie die Fremden werden gebeten, der Veranstaltung beizutreten, damit ein stattlicher Betrag dem edlen Zweck gewidmet werden kann.

Auf den Schlachtfeldern am Dnjestr.

Nach der Wiedereinnahme von Lemberg schien das Übergewicht im galizischen Kampfe zunächst für einige Zeit weiter südlich gerückt zu sein. Es lag auf der Hand, daß die Russen nach dem Verlust ihrer sehr starken Lemberg-Stellungen alles aufbieten würden, um ihre Stützpunkte am Dnjestr zu halten, und daß den Verbündeten jetzt vor allem daran gelegen sein mußte, ihnen diese Stützpunkte zu entreißen. So entschloß ich mich denn, zum Dnjestr zu verfahren und das Hauptquartier der Armee aufzusuchen.

Am Fuße des Tatarsenbügels zwischen den Gräbern der hier zu Tausenden geopferten Russen hin und es nach Süden zu bis an den Nordrand der Karpaten, etwa halbwegs zwischen Lupkow- und Ujsof-ka, wo die vielumstrittenen Quellgebiete des San, des Dnjestr und des Stryp nahe beieinander liegen, wird nach Süden abgelenkt. Blutgetränkter Boden überall. Und wenn die zerstörten Ortschaften, die verbrannten Dörfer und die vielen kleinen Erdhügel mit den frischen Gräbern nicht wären, man würde kaum daran erinnern, daß vor wenigen Wochen noch die Furien des Krieges hier in wilden Orgien gefeiert haben. Überall bestellte Graben, nur hier und da noch Reste von Schützengräben. In Drahtverhau zwischen den reisenden Schwadronen der weiten Weidfläcken unübersehbare Herden prächtiger Viehes. Auf den Landstraßen lebhafter Verkehr von Bauern, die zum Markte fahren — fast neben jedem Wagen trabt munter ein Fohlen. Und in den Städten, wo die Treiben, als hätten niemals Schlachtenlärm und Kriegsunruhe in die Alltagswelt des Daseins dieser schlichten Menschen eingegriffen. Ungewöhnlich bunte und far- reichhaltige Bilder sieht man hier, namentlich in den Vorstadtgegenden, wo unter die polnisch-galizischen und ukrainischen sich auch noch ungarische Trachten mischen. Die hübschesten und charakteristischsten fräulichen sind immer die der Ruthenen, besonders des Sonntags, wenn die Mädchen in Hofen und Kittel der Männer frisch gewaschen sind und die Frauen im vollen Staate prangen. Man sieht eine der Jüngeren steht das flammende Rot oder das leuchtende Blau des über die hohen Schafstiesel sich wölbenden kurzen Rockes nicht übel zu dem frischen Gesicht. Und wenn sie sich zum Gruße verneigen, so ist eine gewisse an-

genehme weibliche Würde allen gemeinsam. Unter den Männern, die meist gedrungen von Gestalt sind, kann man drei oder vier scharf gezeichnete Typen unterscheiden. Innerhalb ihres Typs scheinen denn aber alle einander ähnlich zu sehen, wie ein Ei dem anderen. Bei den galizischen Juden, die in den Städten die Hauptbevölkerung bilden, kann man übrigens dieselbe Beobachtung machen.

An den Nordabhängen des Karpathenwaldes, nach Osten und Südosten weiterführend, gelangen wir in das galizische Petroleumgebiet.

Zu bedeutungsvoll ist es für unser und unserer Verbündeten wirtschaftliches Leben nicht nur im Frieden, sondern gerade jetzt während des Krieges, als daß hier nicht Aufrechterhaltung gemacht werden sollte. Viel deutsches Kapital ist hier angelegt. Man wird daheim wissen wollen, wieviel die Russen zerstört, wieviel sie von den wertvollen Anlagen übrig gelassen. Und in gewissem Sinn ist auch die Gegend von Borslaw ein wichtiges Schlachtfeld.

Glücklicherweise scheint der Feind die Bedeutung dieses Schlachtfeldes nicht in vollem Umfang erkannt zu haben. Er würde es sonst wohl kraftvoller verteidigt und seine großen natürlichen Hilfsmittel gründlicher zerstört haben. Wie der liebenswürdige Hauptmann des österreichischen Betriebskommandos berichtete, sind die Russen durch Borslaw eigentlich nur durchgezogen, als der Sieg der deutschen Südmarmee am Zwinin sie zwang, auch ihre weitere nordwestlich in den Karpathen stehenden Kräfte zurückzunehmen. Nur dem Umstande, daß dieser Rückzug bei der Stärke des deutschen Erfolges in großer Eile geschehen mußte, ist es wohl zu danken, daß die Russen von den etwa 370 im Betrieb befindlichen Bohrtürmen nur 230 zerstören konnten, und daß sie vor allem die ungeheuren Vorräte (44 000 Waggons zu je 10 000 Kilo) unberührt ließen. Immerhin schätzt man den Schaden auf 120 Millionen Kronen, ein Ausfall, den man bei der großen Ergiebigkeit der Anlagen jedoch schon in Jahresfrist wettmachen zu können hofft.

Gegenwärtig herrscht im galizischen Erdölgebiete wieder eifrige Tätigkeit. Es gibt dort Petroleum, Benzin, Fliegerbenzin (von leichtem Gewicht), Gasöl für Unterseeboote, Schmieröl und Paraffin in Hülle und Fülle. Nur an Verkehrsmitteln zum Versand fehlt es, da die eingleisige Bahn fast ausschließlich durch militärische Transporte in Anspruch genommen wird. Die Kraftwagenparks und Flieger der in Galizien kämpfenden verbündeten Armeen versorgen sich jetzt übrigens schon meist direkt von Borslaw aus mit Benzin. Hoffentlich wird sich die Befreiung der galizischen Petroleumgebiete bald auch im Privatverkehr in stark entlastender Weise fühlbar machen.

Bis Trohobes, wo die über Nacht reich gewordenen Erdölproduzenten in punktvoll-litschigen Villen wohnen, begleitet uns der gastliche österreichische Kommandant. „Sie sehen, ein wie reiches Land Galizien ist,“ sagte er beim Abschied. „Nur in geordneten Verhältnissen müßte es kommen, hoffentlich wird hier auch der Krieg eine gute Nachwirkung haben. Wir erwarten auch nachher viel von Deutschland.“

Es war schon ziemlich spät am Abend, als wir beim A.-D.-A. . . . anlangten. Aber der unermüdete Chef des Stabes empfing uns trotzdem noch, um uns ins lichtvolle Vortag ein Bild zu geben von der Entwicklung der gewaltigen Kämpfe, unter denen die Armee . . . sich über die schneebedeckten Karpathen hinweg bis an den Dnjestr herangearbeitet hatte, und von der gegenwärtigen Lage, die unsere Erwartungen bestätigte. Die Kämpfe um die Dnjestr-Stellungen waren im vollen Gange, und morgen sollten wir ihnen beizuhelfen dürfen.

Stille Helden.

Am 28. Februar gelang es dem Feinde nach heftiger Artillerie-Vorbereitung, in das Dorf B einzudringen. Die Befestigung der vordersten Gräben, die zum großen Teil gefallen oder verwundet war, wurde überrannt. Unteroffiz. Bod (aus Siersdorf) schon von früher der Inhaber des Eisernen Kreuzes, Gefr. Haberstock (aus Sordheim im Rh.) und Pionier Schröder (aus Bellenheim) sämtlich von der 1. Kompanie Pionier Batl. Nr. 30, waren zum Pionier Depot geeilt, um neue Handgranaten zu holen. In der Nähe des Depots fanden sie ein Maschinengewehr, bei dem nur noch ein Mann der Bedienung war. Unteroffizier Bod ließ sofort das Maschinengewehr durch den Bedienungsmann und die beiden Pioniere nach dem Hohlweg bringen, der von B. nach B. hineinführte. Dort bedienten der Infanterist, Unteroffizier Bod und die beiden Pioniere das Maschinengewehr mit großem Erfolg gegen den Hohlweg heraufstürmenden Feind und brachten den Angriff zum Stutzen. Als der Lauf des Maschinengewehrs durch ein feindliches Geschloß beschädigt wurde, setzten sie im heftigsten feindlichen Feuer einen neuen Lauf ein und nahmen dann sofort das Feuer gegen feindliche Kolonnen wieder auf, denen sie die schwersten Verluste beibrachten. Da sie zunächst ganz allein auf ihrem weit vorgeschobenen Posten aus- hielten, schwebten sie längere Zeit in der Gefahr, vom Gegner umgangen zu werden.

Sämtliche Tapfere schmückt jetzt das Eiserne Kreuz.

Frankfurter Theater Nachrichten.

Neues Theater.

Montag, 19. Juli, abds. 8 Uhr: „Fräulein Dufelsad“, erm. Preise. — Dienstag, 20. Juli, abds. 8 Uhr: „Fräulein Dufelsad“, erm. Preise. — Mittwoch, 21. Juli, abds. 8 Uhr: „Rund um die Liebe“, erm. Preise. — Donnerstag, 22. Juli, abds. 8 Uhr: „Fräulein Dufelsad“, erm. Preise. — Freitag, 23. Juli, abds. 8 Uhr: „Das Glücksmädel“, vollst. Preise. — Samstag, 24. Juli, abds. 8 Uhr: „Rund um die Liebe“, erm. Preise. — Sonntag, 25. Juli, nachm. 3½ Uhr: „Die spanische Fliege“, vollst. Preise; abds. 8 Uhr: „Fräulein Dufelsad“, erm. Preise.

Vereinskalender.

Jugendwehr Oberursel. Morgen Mittwoch Abend keine Übung.

Rath. Männer- und Jünglingsverein Oberhöchst. Mittwoch, den 21. Juli abends 9 Uhr Versammlung.

Ämtlicher Teil.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 21. Juli d. J. nachm. 4 Uhr werden zu Oberursel folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

2 Rollen Futterfilz, 1 Rolle Wollfilz, 120 Filzschleif- scheiben, 1 Groß Rohhaarsohlen, 70 Tafeln Lederpappe, 180 Dzd. verschiedene Einlegesohlen, 100 Tafeln Filz in verschiedenen Sorten, 1 Doppelschreib- pult, 1 Komode (antik) 1 Tisch, 1 kleiner Kassenbrant, 4 Stühle, 2 Reale, 1 Kopierpresse, 2 Musterbandloffer, 1 Fahrrad, 1 Treppentritt, 1 Waschmange, u. a. m.

Die Versteigerungsstelle wird 3¼ Uhr dortselbst Vorstadt 27 bekannt gegeben.

Wagner, Gerichtsvollzieher in Bad Homburg v. d. G.

Gottesdienstordnung

der lathol. Pfarrgemeinde Oberursel.

Mittwoch, 21. Juli: ½7 Uhr gestiftetes Amt zu Ehren der 1. Muttergottes für Jakob u. A. Maria Steden; 7 Uhr 1. Seelenamt für die Verstorbene Elisabeth Steden geb. Mann.

Donnerstag, 22. Juli: ½7 Uhr gestiftete Segensmesse; 7 Uhr best. hl. Messe für + Magdalena Ruppel.

Gottesdienstordnung

der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Mittwoch, 21. Juli: 6¼ Uhr hl. Messe für Peter und Kathar. Haser.

Donnerstag, 22. Juli: 6¼ Uhr best. hl. Messe zu Ehren d. hl. Antonius nach best. Meinung; 8 Uhr St. Sebastians-Andacht mit Segen.

Gottesdienstordnung

der lathol. Pfarrgemeinde Oberhöchst.

Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. Juli fallen die hl. Messen aus.

Der heutige Tagesbericht.

5560 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 20. Juli. (W.F. Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an eine Minenprengung bei Schloß Hooge östlich von Ypern setzten die Engländer bei derseits der Straße Hooge — Ypern zum Angriff an.

Der Angriff brach vor unseren Stellungen zusammen. Teilweise kam er in unserem Artilleriefeuer gar nicht zur Durchführung. Den Sprengtrichter haben die Engländer besetzt.

Bei Souchez wurden Handgranatenangriffe abgeschlagen.

Nach lebhafter Feuerartillerie ihrer Artillerie in der Gegend von Albert, versuchten die Franzosen abends einen Vorstoß gegen unsere Stellungen bei Fricourt. Sie wurden zurückgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland wurden die Russen bei Groß-Schmarden östlich Tulkum bei Gründorf und Usingen zurückgedrängt.

Auch östlich von Kurshan weicht der Gegner vor unseren Angriffen.

Nördlich Nowo-Grood am westlichen Karawo bemächtigten sich deutsche Truppen feindlicher Stellungen nördlich des Zusammenschlusses der Bäche Skroda — Rija.

Neue eingetroffene Landsturmmtruppen, die zum erstenmale ins Feuer geraten, zeichneten sich besonders aus.

Nördlich der Sjlwa-Mündung erreichten wir den Karawo.

Die auf dem nordöstlichen Flußufer gelegenen ständigen Befestigungen von Ostrolenka wurden besetzt. Südlich der Weichsel sind unsere Truppen bis zur Blonie-Grojec vorgedrungen.

Bei Nachhulkämpfen verloren die Russen 560 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Landwehr- und Reservetruppen des Generalobersten von Bohrsch haben den überlegenen Feind aus der Iljana-Stellung völlig geworfen.

Alle Gegenstände eilig herangeführter russischer Reserven wurden abgewiesen.

Über 5000 Gefangene fielen in deutsche Hand. Unsere Truppen sind dem geschlagenen Feind auf den Fersen.

Kavallerie erreichte bereits die Bahn Radom — Zwangorod.

Zwischen oberer Weichsel und dem Bug folgen wir dem zurückweichenden Feinde.

Oberste Heeresleitung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach.

Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine treue Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Schauer

geb. Kraus

gestern Nachmittag 3^{3/4} Uhr, nach der Geburt eines kräftigen Knaben, plötzlich und unerwartet im Alter von 41 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

der tieftrauernde Gatte

Johann Schauer
und 10 Kinder.Oberursel,
den 20. Juli 1915.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause Marienstrasse 14. 1116

Elektrisches Licht
ein Jahr kostenlos

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern des hiesigen Ortsberings geliefert, die während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten lassen. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neueinrichtung mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen kostenlosen Stromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

Frankfurter Lokalbahn
Akt.-Ges.

Abteilung Stromlieferung.

1013

Bad-Homburg v. d. H.
Höfstraße 40. Tel. 10 u. 86.Oberursel a. L.
Kaiserstraße Telephon 9.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz,
2. Galizischer Kriegsschauplatz,
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien u. Schwarzem Meere,
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien,
5. Karte von England,
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete,
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz,
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosphorus),
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine bequeme vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung: Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis Mk. 1.50.

Zu haben in der

Geschäftsstelle des „Oberurseler Bürgerfreund“
sowie bei Dehnert & Christmann, Vorstadt 11.

Trauerdruckfachen liefert S. Berlebach.

Offene Stellen.

Geübte

Maschinennäherinnen
in jeder Zahl finden
sich sofort leichte Heim-
arbeit bei 1109

Unger & Schwarzschild,
Untere Hainstraße 11.

Tüchtiger

Lackierer o. Weißbinder
u. Hilfsarbeiter

sich sofort gesucht. 1112

Spang & Brands.

Schlosser-Lehrling

sich gesucht. 1106

J. Zenkert, Schlosser,
Schulstraße.

Kräftige Frauen

finden dauernde Beschäftigung
bei gutem Lohn. 1103

Bauschäft, Taunus'

J. J. Meister, Oberursel.

Wer erteilt

Privatunterricht
in Buchführung?

Schriftliche Angebote m. Preis
und Angabe der Zeitdauer
unt. 1056 an den Verlag.

Zu vermieten.

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

1. Stock mit Gas, Garten,
Glasveranda, in freier Lage
am 1. August preiswert zu
vermieten. Evtl. auch als
möbl. Sommerwohnung.

1040 Taunusstr. 34.

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

mit Glas-Veranda, Bad u.
Zubehör zu vermieten.

Königssteinerstr. 2. 1.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. 925

Herzbergstraße 10.

Zwei

3-Zimmer-Wohnungen

billig zu vermieten.

1045) Näheres im Verlag.

Große

2 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. 1083

Frankfurterstraße 24.

Große

2 Zimmer-Wohnung

mit Mansarde zu herabgesetz-

tem Preis zu vermieten.

844) Näh. im Verlag.

2 Zimmer

auf Wunsch auch Mansarde

an ruhige Leute zu ver-

mieten. 1000

Adersgasse 6.

Wohnung

zu vermieten. 1090

Strackgasse 12.

Einf. möbl. Zimmer

zu vermieten. 941

Adersgasse 12.

Laden mit Wohnung

zu vermieten. 1035

Untere Hainstr. 28.

Näh. Eppsteinerstraße 4.

Ein

gutmöbliertes Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen in der Ge-

schäftsstelle. 926

Der Koch- u. Haushaltungshilfe

des Vaterl. Frauen-Vereins

beginnt Montag, den 2. August und dauert
Wochen. Diejenigen jungen Mädchen, welche nach
teilnehmen wollen, werden gebeten, sich jetzt anzu-

In Anbetracht der Kriegszeit werden für
Kursus anstatt Mk. 10.— nur Mk. 5.— erhoben
auch können auf Antrag einige Freistellen gewährt werden.
Oberursel, den 18. Juli 1915.

Der Vorstand

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer

Geschäftsstelle: Oberhöchstädterstraße Nr. 2.

Montags und Donnerstags 11—12 Vorm.

Sprechstunde: Taunusstraße Nr. 18.

Dienstags und Freitags 5—7 Nachm.

Obsternte. Der Ausschuss bittet um Obst zum
machen, (wenn möglich) Dienstags zu liefern), auch
derselbe bereit, denjenigen welche für uns das Ein-
selbst besorgen wollen, den erforderlichen Zucker
geldlich zu liefern. — Anmeldungen Taunusstraße
Etwaige Lieferungen von Gemüse erbitten wir in
Kriegshilfe, Oberhöchstädterstraße, Donnerstag vorm.
11—12 Uhr.

Fruchtsaft, Mineralwasser und dergl. sind nach
vor sehr erwünscht; auch wiederholen wir unsere
alte Leinen und Charpie zu schenken. Wer Charpie
fen will, kann Leinen dazu Taunusstraße 18 erhalten
Freitag, den 23. Juli fällt die Sprechstunde aus.

Extra billiger Verkauf
wegen

Geschäfts-Veränderung

Auf Hutformen 20—40% Rabatt
Zutaten billigt.

Blumen zurückgesetzt
für Vasen und Dekorationszwecke von 25 Pf.

Ernestine Poeni

1074 Untere Hainstraße 28.

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel

Marktplatz 2. Fernsprecher No. 58

RACKOWS

Handels-
Akademie

Frankfurt a. M. Zoll 121

Praktische Vorbereitung
und Fortbildung von
Herrn und Damen jeden
Alters für den kaufmänni-
schen Beruf.

Unterricht an Jedermann

in Tages- u. Abendkursen

in

Buchführung,
Rechnen, Korrespondenz,
Wechsel-Scheck- u. Bank-
verkehr, Schönschneid-
schreiben, Stenographie,
Maschinenschreiben,
Deutsch, Englisch, Französisch.

Auskunft und Prospekt

kostenlos.

Pensionsnachweis.

Guterhaltener

Kinderklappwagen

mit Verdeck zu kaufen

Näheres im Verlag

Blattes.

Guterhaltener schöner

Kinder-Sitz-Liegemöbel

zu verk. Walter,

Homburgerlandstraße

Postpaketadresse

mit u. ohne Firma

liefert schnell und

zu billigen Preisen

Buchdruckerei Berlebach

Annahmestelle der

berei und Gem. W.

Anstalt Gebr. W.

Agentur der

Favorit-Schokolade

Agentur der „Germania“

Lebens-, Unfall- u.

Haftpflichtversicherung

bei

Wilh. Mergheim